

## YOUNG EURO CLASSIC 2023

## 04. BIS 27. AUGUST KONZERTHAUS BERLIN

Liebe Freundinnen und Freunde von Young Euro Classic,

zum 24. Mal feiern Sie, liebes Publikum, feiern wir gemeinsam die großartige internationale Nachwuchsszene der europäischen Orchestermusik, die sich im Konzerthaus die „Klinke“ in die Hand gibt. In diesem Jahr, das ist Ihnen bestimmt schon aufgefallen, ist einiges ein wenig anders: Die Anzahl der Konzerte bleibt gleich, aber der Festival-Zeitraum ist gestreckt, um den Tourneepanungen der Orchester gerecht zu werden.

Eine weitere Neuerung ist das Festival im Festival unter dem Titel „Courage in Concert“. Dahinter verbergen sich Symphoniekonzerte sowie kammermusikalische und literarische Kooperationen von vier Ländern: der Ukraine mit ihren „Nachbarn des Krieges“ Estland, Georgien und Usbekistan. Diese Länder sind durch ihre geographische bzw. historische Nähe in besonderer Weise von den Folgen des Krieges betroffen und mit ihnen die jungen Künstler und Künstlerinnen.

Eröffnet wird Young Euro Classic vom Asian Youth Orchestra mit Musikern und Musikerinnen aus 12 asiatischen Regionen, dem Bundesjugendorchester, dem NYO Jazz aus den USA und dem Orquesta del Lyceum de La Habana aus Kuba. Diesen folgen eine Reihe von bemerkenswerten europäischen Orchestern, die das musikalische Kulturerbe Europas zum Klingen bringen.

Besonders freuen wir uns, dass wir auch in diesem Jahr mit NEXT GENERATION dem „Nachwuchs des Nachwuchses“ ein vielfältiges Angebot zum Mitmachen und Zuhören bieten können. Die ins dritte Jahr gehende Deutsch-Französische Juniorakademie und das Abschlusskonzert mit dem Orchestre Français des Jeunes stehen beide unter dem Zeichen von 60 Jahren Élysée-Vertrag.

Wir wünschen Ihnen unbändige Freude. Lassen Sie sich von der Energie der jungen Musikerinnen und Musiker bezaubern und anstecken!



**Dr. Gabriele Minz**  
Gesamtleitung Young Euro Classic



**Dr. Willi Steul**  
1. Vorsitzender Deutscher Freundeskreis  
europäischer Jugendorchester e.V.



**Prof. Dr. Dieter Rexroth**  
Künstlerischer Leiter Young Euro Classic



**Dr. Ralf Kleindiek**  
2. Vorsitzender Deutscher Freundeskreis  
europäischer Jugendorchester e.V.

## COURAGE IN CONCERT TBILISI YOUTH ORCHESTRA

GEORGIEN



Online: Konzerteinführung als Podcast\*

**20 Uhr Pate des Abends**  
**Michal Hvorecký** Schriftsteller und Journalist

**Mirian Khukhunaishvili** Dirigent  
**Veriko Tchumburidze** Violine  
**Kordz** Klavier

**IVÁN FISCHER (\*1951)** · „young euro classic festival hymn“ (2011)

**FELIX MENDELSSOHN-BARTHOLDY (1809-1847)** · „Die Hebriden“ Ouvertüre  
op. 26 (1829-1830)  
*Allegro moderato. Animato*

**MIKA MDINARADZE (\*1978)** · „Blue Horses“ (Uraufführung)

**GIYA KANCHELI (1935-2019)** · „Chiaroscuro“ für Solovioline und Kammerorchester (2010)

**KORDZ (\*1994)** · 3 Stücke für Klavier & Orchester (Uraufführung)  
*Einleitung – Winzige Symphonie – Nachtfisch*

- Pause -

**LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770-1827)** · Symphonie Nr. 3 Es-Dur op. 55  
„Eroica“ (1803-1804)  
*Allegro con brio – Marcia funèbre: Adagio assai – Scherzo: Allegro vivace – Finale: Allegro molto*

Das Konzert wird von rbbKultur (UKW 92,4 und Kabel 95,35) mitgeschnitten und im Rahmen des ARD Radiofestivals gesendet.

\* Folgen Sie uns überall dort, wo es Podcasts gibt oder auf [yecl.de/podcast](http://yecl.de/podcast)



## ÜBER DAS FESTIVAL IM FESTIVAL „COURAGE IN CONCERT“

Ein besonderer Höhepunkt der diesjährigen Saison ist das Festival im Festival „Courage in Concert“. Junge Musiker:innen und Autor:innen aus der Ukraine sowie Georgien, Usbekistan und Estland – ausgewählten „Nachbarn des Krieges“ – kommen zusammen, um sich in einem sicheren Raum über ihre Sorgen, Hoffnungen und Perspektiven auszutauschen. Diese drei Länder sind durch ihre geografische bzw. historische Nähe in besonderer Weise von den Folgen des Krieges betroffen, und mit ihnen die jungen Künstler und Künstlerinnen. Neben vier Symphoniekonzerten der Jugendorchester der beteiligten Länder begegnen sich junge Künstler:innen der vier Länder bei einer einwöchigen Kammermusikakademie und dem Literaturprojekt „Wortwechsel“. Das Festival im Festival „Courage in Concert“ wird durch die großzügige Unterstützung der Lotto Stiftung Berlin ermöglicht.

## TBILISI YOUTH ORCHESTRA

Das Giya Kancheli Tbilisi Youth Orchestra (TYO) ist noch ein ganz junges Orchester: Erst im Jahr 2019 wurde das Ensemble von dem georgischen Komponisten Mikhael Mdivani und dem Dirigenten Mirian Khukhunaishvili gegründet und zu Ehren des georgischen Komponisten Giya Kancheli benannt. Es hat sich zum Ziel gesetzt, durch intensive Probenphasen mit professionellen Dozent:innen und Solist:innen zum einen die Auseinandersetzung mit der klassischen europäischen Musiktradition zu fördern, zum anderen der georgischen Musik der Gegenwart besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Jährlich absolviert das Tbilisi Youth Orchestra etwa 15-20 Konzerte, so organisierte es im November 2019 das Festival „Mozartomania“ und trat dabei in drei Konzerten mit georgischen Solist:innen auf. Außerdem fand durch Vermittlung des British Council in Georgien ein gemeinsamer Auftritt mit der britischen Komponistin und Performerin Anna Meredith und ihrer Band bei ihrem Projekt „Varmints“ statt.

## Michal Hvorecký Schriftsteller und Journalist

Michal Hvorecký wurde 1976 in Bratislava geboren, wo er bis heute als freier Schriftsteller und Journalist lebt. Er studierte Kunstgeschichte und ästhetische Theorie an der Universität von Nitra. Hvorecký schreibt Bücher für Erwachsene und für Kinder, übersetzt Prosa und Theaterstücke aus dem Deutschen und verfasst regelmäßig Beiträge für die FAZ, Die Zeit und zahlreiche Zeitschriften. 2009 erhielt er in Berlin den Internationalen Journalistenpreis und 2010 den Tatra Banka Kunstpreis. Seine Bücher wurden in mehrere Sprachen übersetzt. Auf Deutsch erschienen sind bislang vier Romane, zwei Erzählungen sowie zuletzt sein reich bebildertes Kindersachbuch *Donau. Ein magischer Fluss*, mit dem er im Rahmen seines Engagements für Leseförderung dieses Jahr viel an deutschen Schulen unterwegs war. Über dieses Engagement hinaus setzt sich Hvorecký in seiner Heimat für den Schutz der Pressefreiheit und gegen antidemokratische Entwicklungen ein. Für die Lesung „Wortwechsel“ im Rahmen von „Courage in Concert“ war er als Kurator tätig und wird die Veranstaltung moderieren.



© Martina Sinkovicova



© Paata Beridze

## Mirian Khukhunaishvili Dirigent

Der georgische Dirigent Mirian Khukhunaishvili erhielt seine erste Ausbildung am Staatlichen Konservatorium von Tbilisi; dabei wurde er durch mehrere Stipendien des georgischen Präsidenten wie auch des Kulturministeriums gefördert. Ab 2012 setzte Khukhunaishvili sein Studium an der Musikakademie im polnischen Krakau fort, wo er 2020 seinen Abschluss machte. Der Dirigent ist mit allen wichtigen Ensembles seines Landes aufgetreten, so der Georgischen Nationalphilharmonie, dem Staatlichen Symphonieorchester Tbilisi und dem Orchester des Opernhauses Tbilisi. Außerdem wurde er zu Dirigaten nach Amsterdam, Wien, Paris, Kopenhagen wie auch zum Konzerthausorchester Berlin eingeladen, wo er im Oktober 2022 sein Debüt gab. Bei der Conductor's Academy des Tonhalle-Orchesters Zürich gewann Khukhunaishvili im November 2022 das Paavo-Järvi-Stipendium und das Publikumsvotum. Der Georgier lebt heute in Island, wo er an der Akademie der Künste Dirigieren unterrichtet und den Universitätschor leitet. 2019 war er Mitbegründer des Tbilisi Youth Orchestra.

[www.miriankhukhunaishvili.com](http://www.miriankhukhunaishvili.com)

## Veriko Tchumburidze Violine

Sie sei wie der „Atem der Zukunft“, so Jury-Vorsitzender Andrzej Wituski, nachdem Veriko Tchumburidze 2016 als erst 20-Jährige den Internationalen Henrik-Wieniawski-Wettbewerb in Póznán gewonnen hatte. Aufgewachsen in einer georgischen Familie im südtürkischen Adana, erhielt die junge Veriko ihren ersten Unterricht am Konservatorium von Mersin. 2010 wechselte sie zu Dora Schwarzenberg nach Wien, anschließend 2015 zu Ana Chumachenko nach München, wo sie 2022 ihren Masters-Abschluss machte. Inzwischen ist die Geigerin dort im Fach Kammermusik eingeschrieben, absolviert aber gleichzeitig eine Vielzahl von Konzerten, so zuletzt beim Beethoven Osterfestival, Gstaad Menuhin Festival, Olympus Musical Festival und dem Schleswig-Holstein Musikfestival. Dort musizierte sie mit Leif Ove Andsnes, Lisa Batiashvili, Sol Gabetta, dem Quatuor Ebène, Maxim Vengerov und Tabea Zimmermann. Mit dem Brandenburgischen Staatsorchester Frankfurt unter Howard Griffiths nahm Veriko Tchumburidze John Williams' Musik zu *Schindlers Liste* auf. Sie spielt auf einer Guadagnini von 1756 als Leihgabe der Stiftung Deutsches Musikleben.

[www.verikotchumburidze.com](http://www.verikotchumburidze.com)



© Dunya Aslan



© Nata Sopromadze

## Kordz Komponist und Pianist

Kordz, mit bürgerlichem Namen Alexandre Kordzaia, liebt die Grenzüberschreitung zwischen Komponist und Performer. Besonders bekannt wurde er durch seine Live-Auftritte, bei denen er genauso mit dem Georgischen Philharmonischen Orchester musiziert wie mit dem Bratscher Georgi Zagareli und dem Rapper DRO. Dabei hat Kordz in den letzten fünf Jahren einen maßgeblichen Beitrag zu der lebendigen Club-Szene in Georgiens Hauptstadt Tbilisi geleistet. Bei seinen Auftritten ist er am Klavier genauso zu erleben wie

an Keyboards und Synthesizer. Einladungen führten Kordz mehrfach nach Deutschland und in die Niederlande, so zum Asko Schönberg Ensemble, Slagwerk Den Haag, dem Residenzorchester Den Haag, der Jungen Deutschen Philharmonie und dem Philharmonischen Orchester Dortmund.

## Mika Mdinradze Komponist

Mika Mdinradze verfolgt eine vielseitige Karriere als Komponist, Arrangeur und Produzent. Gemeinsam mit dem Dirigenten Mirian Khukhunaishvili gründete er 2019 das Tbilisi Youth Orchestra. Sein Oeuvre umfasst Musik verschiedenster Genres; so komponierte Mdinradze nicht nur symphonische Werke und Lieder, sondern auch für Film und Theater, TV und Werbung. In letzter Zeit hat sich der georgische Komponist ganz der E-Musik verpflichtet: So schrieb er ein *Kyrie Eleison* für Sopran und Orchester, das im November 2022 vom Konzerthausorchester Berlin unter Christoph Eschenbach uraufgeführt wurde. Im Juli 2022 fand in Tbilisi die Premiere seiner Komposition *145 Christ* für Flöte und Orchester in Erinnerung an die getöteten Kinder in der Ukraine statt, aufgeführt vom Tbilisi Youth Orchestra und dem Flötisten Stathis Karapanos.



© Mono Studio

[www.mikamdinradze.com](http://www.mikamdinradze.com)

## IM MUSIKALISCHEN HELL-DUNKEL: STURMUMTOSTE HÖHLEN, BLAUE PFERDE UND MYTHISCHE HELDEN

In Zeiten des Internets ist es nicht einmal für georgische Musikerinnen und Musiker schwierig, sich einen Eindruck von den tausende Kilometer entfernten Hebriden zu verschaffen. Felix Mendelssohn – er war gerade erst 20 Jahre alt – benötigte noch Schiff und Kutsche, um bis in den hohen Norden Schottlands zu gelangen. Dafür war der Eindruck jener Inseln so stark, dass sie den Komponisten zu gleich zwei Werken inspirierte: seiner a-Moll-Symphonie, der „Schottischen“, und der **Konzert-Ouvertüre „Die Hebriden“ op. 26**. Sie stellt ein Novum in der Musikgeschichte dar – eine reine Konzert-Ouvertüre, der keine Oper nachfolgt.

Mag Mendelssohn ursprünglich auch vom Naturschauspiel der mächtigen Basalthöhle, die täglich von der Flut überschwemmt wird, inspiriert worden sein: Letztlich ist die *Hebriden-Ouvertüre* vor allem ein brillant komponiertes Werk, dessen elegisches Moll-Thema quasi omnipräsent bleibt, dabei aber in wechselndes Licht getaucht wird. Die musikalische Schilderung von Wellengang und Sturmgetöse lösten auch bei einem Kollegen Bewunderung aus, der ansonsten Mendelssohn am liebsten diffamiert hat: Richard Wagner, der in seinem *Fliegenden Holländer* unüberhörbar Anleihen bei der Ouvertüre machte.

Nach diesem mitteleuropäischen Einstieg folgt ein dreiteiliger Block georgischer Musik. Den Anfang macht Mika Mdinardze mit **Blue Horses**, das bei Young Euro Classic seine Uraufführung erlebt. Inspiriert ist das Werk von einem Gedicht des georgischen Nationaldichters Galaktion: „Dies Gedicht klingt selbst wie Musik, wie die Symphonie eines traurigen Menschen, der am Ende seines Lebens nichts als den kalten Tod erwartet“, schreibt der Komponist dazu. „Mein Werk ist kein direktes Zitat des Textes in Noten, sondern ein Echo der Hufe dieser unsterblichen Pferde, so wie mein Ohr sie zu hören vermag.“ Doch Mdinardzes Verständnis geht weit darüber hinaus: „Das Galoppieren der Pferde ist wie der Kampf des georgischen und des ukrainischen Volkes, ein Kampf für Freiheit und den ungehinderten Ausdruck menschlicher Gefühle.“ Der Hufschlag bildet das Rückgrat seiner Komposition, die jedoch vielerlei musikalische Anleihen in sich aufnimmt, von der Kontrapunktik des Barock über wuchtige Cluster bis hin zu ganz melodischen Inseln – ein undogmatischer Ritt durch Musik und Zeit.

Sein Landsmann Giya Kancheli, 2019 mit 84 Jahren in Tbilisi gestorben, gilt als derjenige Komponist, dem es wie nur wenigen gelang, Stille in Musik zu verwandeln. In die Klänge seiner facettenreichen Orchester- und Kammermusik ließ er vieles einfließen, von der polyphonen Gesangskultur seiner Heimat über Unterhaltungsmusik bis zur Avantgarde unserer Zeit. 1991 kommt Kancheli mit einem DAAD-Stipendium nach Berlin, 1996 zieht er weiter nach Belgien – erst danach setzt seine internationale Karriere ein, maßgeblich befördert von Künstlern wie den Geigern Gidon Kremer und Julian Rachlin, der Bratschistin Kim Kashkashian oder dem Cellisten Mstislaw Rostropowitsch.

Für Rachlin komponierte Kancheli 2010 auch **Chiaroscuro** in einer ersten Fassung, mit bewusstem Wechsel zwischen Violine und Viola als Soloinstrumente. Auf Wunsch von Gidon Kremer entstand kurz darauf eine alternative Version nur für Violine und Kammerorchester; der italienische Titel nimmt Bezug auf jene barocke Maltechnik des Hell-Dunkel, die in Holland mit Rembrandt, in Italien mit Caravaggio ihre herausragenden Vertreter hatte. Die Analogie in der Musik ist leicht zu begreifen: Die Helligkeit entspricht den hauchzarten Klängen, die sich oftmals nur vortasten, in vorsichtigen Schritten und mit viel Raum zum Nachspüren der Klänge. Das dunkle Element sind die bedrohlichen Fortissimo-Ausbrüche, die scharfkantig gegen das Helle gesetzt sind. Der Solopart enthält sich jeder virtuosen Selbstdarstellung; er tastet sich – mit vielen Flageolett-Tönen – bis in höchste Höhen hinauf und trägt so nicht wenig zur ungewöhnlichen Aura von *Chiaroscuro* bei.

Der jüngste der drei georgischen Künstler ist Kordz, musikalischer Grenzgänger zwischen Klassik und Club-Szene, Komponieren und Auftritten als Pianist. Für seine brandneuen **3 Stücke für Klavier & Orchester** nennt Kordz eine bemerkenswerte Palette von Inspirationsquellen: „Partituren von Filmen Takeshi Kitano, unfertige Gesangs-Fetzen auf meinem iPhone, Sampler, Haydns Symphonie Nr. 92 und vieles andere...“ Es wäre müßig, sie als einzelne Bestandteile ausfindig machen zu wollen. In jedem Fall bildet das dreisätzige Werk den größtmöglichen Kontrast zu Kanchelis Meditation – ein spielerisches Miteinander von Klavier und Orchester, bei

dem Anklänge an Minimal Music im ersten wie an den Swing vergangener Jahrzehnte im letzten Satz dem Werk eine sommerliche Note, wie gerufen für Young Euro Classic, mitgeben.

Den gewichtigen Abschluss nach der Pause bringt Beethovens **Symphonie Nr. Es-Dur op. 55**, mit dem Beinamen „Eroica“. Der Komponist selbst widerrief die geplante Widmung an Napoleon Bonaparte, angewidert von dessen kaiserlichen Titelallüren. Als am wahrscheinlichsten gilt daher in der heutigen Beethoven-Forschung der Bezug auf Prometheus, den sagenhaften Helden der Antike, der den Göttern das Feuer stahl und sich zum Ziel gemacht hatte, seine Lebensziele durch Kampf und Bewusstseinswerdung selbst in die Hand zu nehmen – ein zur Beethoven-Zeit weit verbreitetes Ideal. Damit ließe sich auch erklären, warum der Komponist ein Thema aus seinem Ballett *Die Geschöpfe des Prometheus* in den Finalsatz eingefügt hat.

Erstaunlicherweise unterläuft Beethoven jedoch alle Erwartungen, die man an „heldenhafte“ Musik haben könnte. Statt Würde, Ernst und Pathos herrscht – nimmt man einmal den Trauermarsch aus – in allen Sätzen tänzerischer Schwung vor. So folgt nach den wuchtigen beiden Tutti-Schlägen des ersten Satzes ein Dreivierteltakt, dessen Thema, von den Violoncelli angestimmt, eher in sich ruht, als dass es dramatisches Aufsehen erregen würde. Auch der berühmte Trauermarsch im fast obligatorischen c-Moll folgt keineswegs einem strikten Modell, sondern wechselt sehr bald zu einem expressiven Fugato. Und auch die ausgedehnte Coda verzichtet auf jede heldenhafte Überhöhung und lässt stattdessen das Trauermarsch-Thema, fragmentiert in halbe Takte, immer leiser werdend ausklingen.

Der dritte Satz *Allegro vivace* wird bestimmt von den rhythmischen Widerhaken, die Beethoven hier einbaut, und den plötzlichen Wechseln zwischen Pianissimo und Fortissimo, die diesem Scherzo seine ursprüngliche Fröhlichkeit energisch austreiben. Über den ungewöhnlichen Schlusssatz dürften die Zeitgenossen ebenfalls den Kopf geschüttelt haben: allzu viele Ideen, allzu komplizierte Anspielungen! Heutige Ohren sind sehr viel komplexere Kompositionen gewöhnt. Trotzdem überrascht und erstaunt auch nach über 200 Jahren diese „Eroica“ als Beispiel für einen Komponisten, der hier wie so oft gegen alle Konventionen seinen eigenen Weg gegangen ist.

Michael Horst